

Sind wir zu lasch bei der Disziplin?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 4. Dezember 2017 17:57

Vorurteile hat doch jeder, manchmal auch die vom "hinterwäldlerische[n], eitle[n] Rechtspopulisten in Trachten". Letztendlich beruht ein Vorurteil auf eigenen Erfahrungen und die lassen sich eher schlecht einfach mal so ausklammern. Daher ist niemand völlig frei von Vorurteilen, seien es Vorurteile über Österreicher, Lehrer oder blonden Frauen. Wichtig ist vielmehr, wie man damit umgeht. Man kann ja durchaus dieses Bild von Österreichern im Kopf haben; sobald man ein österreichisches Kind in der Klasse hat (oder einen neuen österreichischen Nachbarn, Arbeitskollegen, etc.), sollte man erst einmal unvoreingenommen das Kind und seine Eigenarten kennenlernen und dann kann man immer noch schauen, ob das Klischee passt oder nicht. Denn auch wenn Klischees nicht völlig aus der Luft gegriffen sind, muss nicht jeder die wandelnde Personifikation eines bestimmten Klischees sein. Es ist gerade die Tabuisierung des Themas, die dessen Manifestierung fördert. Insbesondere Comedians mit Migrationshintergrund haben das verstanden und integrieren verstärkt Selbstironie und überspitzte Darstellungen von Menschen mit entsprechendem Migrationshintergrund in ihre Comedyprogramme. Ziel ist, dass am Ende *alle* lachen, was Gemeinschaft und Annäherung schafft, und durch die Gegenüberstellung "wahres Ich" und "Rolle" unterbewusst auf die Unterschiede hingewiesen wird, *ohne* den moralischen Zeigefinger zu erheben.